Sonntag, den 13. November.

Thorner Zeitung.

Nro. 267. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

14. November 1348 Heinrich Stroband wird geboren.

" 1556. hat der Rath 4 Pfeifer aus Breslau in Bestallung genommen und hat einer von ihnen täglich des Morgens um 4 Uhr und des Abends um 9 Uhr auf dem Rathhause trompeten müssen.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen den 12. Nov., 1 Uhr. 15 Min. Mittags.

Offizielle Kriegs-Nachricht.

Versailles, den 11. November. General v. d. Tann hat am 11. kein weiteres Vorrücken des vor ihm befindlichen Feindes gemeldet.

v. Podbielski.

Verdun, den 11. November. Bei Kapitulation von Verdun zu Gefangenen gemacht: 2 Generale, 11 Stabsoffiziere, 150 Offiziere und etwa 4000 Mann. An Geschützen vorgefunden 136 verschiedenen Kalibers, außerdem etwa 13,000 Infanterie-Gewehre, sowie bedeutende Bestände an verschiedenem Kriegsmaterial.

v. Gayl.

Tagesbericht vom 12. November.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Verzögerung des Bombardements von Paris scheint uns mit der Erwartung von Seiten des Hauptquartiers, daß ein Ausfall der Belagerten in den nächsten Tagen erfolgen wird, in Verbindung zu stehen. In der That muß General Trochu durch einen Massenausfall die Entscheidung vor Paris suchen, um den drohenden Eintritt des Lebensmittelmangels, also der Erschlaffung vorzubeugen. Uebrigens ist das Hauptquartier in Versailles in der Lage auszurechnen bis auf die Stunde, wie weit die Widerstandsfähigkeit von Paris noch reicht. Der Sieger wird dann schonungslos die unbedingte Capitulation von Paris fordern, und in Mitten der hungernden Massen der Hauptstadt wird sich dann nicht minder das Geschrei von dem stattgehabten Verrath erheben und durch alle Departements fortpflanzen, wie wir dies bei der ebenfalls durch Hunger gefallenen Festung Metz gesehen haben. Es ist eine schreckliche Prüfung, in welche diese jeder Erwägung der Vernunft unzulängliche National-Eitelkeit des französischen Volkes sich blindlings hineinstürzt. Noch würde dieser Trotz und Stolz eine Berechtigung haben, wenn er von entsprechenden Thaten der Hingebung und Aufopferung begleitet wäre. Hätte General Trochu den Entschluß gefaßt und sich, ein zweiter Leonidas, dem Tode geweiht, in den bewaffneten Massen von Paris wird er schwerlich die Spartaner finden, die mit ihm den Untergang der Ergebung vorziehen. Wenn aus Anlaß der letzten Kämpfe um Le Bourget selbst General Trochu die alten Klagen über mangelnde Disciplin und über Feigheit wiederholen mußte, dann dürfte es bei dem besten Willen nicht gut möglich sein, an den Thoren von Paris das Andenken von Thermopylä zu erneuern. Trotz aller stolzen Ablehnungen und patriotischen Deklamationen wird man daher schwerlich sich an der Majestät des französischen Unglücks vergehen, wenn man Paris anstatt eines heroisch-romantischen Unterganges binnen Kurzem die Erneuerung der jüngst abgebrochenen Verhandlungen und eine höchst prosaische Kapitulation in Aussicht stellt. —

Nach der Kapitulation von Neubreisach, welche uns heute gemeldet wird, und die uns abermals 5000 Kriegsgefangene und ein bedeutendes Kriegsmaterial als Beute eingebracht hat, bleiben nunmehr blos noch die kleinen Festungen Thionville (Diedenhoven) Bitsch, Pfalzburg, und Belfort zu nehmen übrig.

Die Freude der Franzosen über die ephemeren Erfolge, die sie durch ihre Ubermacht bei Orleans errungen, welche ihnen gestattete den General v. d. Tann aus seiner Stellung in Orleans zu drängen, wird nicht lange vorhalten. Denn der kommandirende General des zweiten bayerschen Armeecorps hat sich Tags darauf, am 10. November mit General Wittich und Prinz Albrecht Vater, welcher eine Kavallerie-Division commandirt, vereinigt. Ebenso sind die Truppen des Großherzogs von Mecklenburg bereits zu General v. d. Tann gestoßen. Die Loire-Armee, welche jetzt Orleans besetzt hat und die aus ungefähr 80000 Mann besteht, darunter circa 40000 Mann Lienientruppen, wird den deutschen Truppen, die fast die gleiche Stärke nunmehr haben, selbstverständlich nicht Stand halten können. Damit würden wir aber dann dem Ende des Krieges wieder um ein Bedeutendes näher gerückt sein.

— Die Festung Neu-Breisach hat capitulirt. Am 8. October erfolglos zur Uebergabe aufgefordert, wurde Neu-Breisach, — über dessen Bedeutung als fester Platz wir uns in der genannten Nummer unserer Zeitung aussprachen — von Truppentheilen der 4. Reservedivision unter General v. Schmeling cernirt und demnächst das Bombardement eröffnet, das besonders in den letzten Tagen, wie Parlamentaire aussagten, im nordwestlichen Theil der Stadt große Verheerungen durch Brände angerichtet hatte. Da außerdem die zweite Parallele bereits eröffnet war und das Feuer aus den Batterien

Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870.

(Fortsetzung)

16. Sept. Adresse der zu Louisville, Kentuky, tagenden central-deutschen Conferenz der bischöflichen Methodistenkirche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika an den König von Preußen.

30. Sept. Allerhöchste Kabinets-Ordre, betreffend die Bildung des 14. Armee-Corps in Straßburg.

5. October. Von dem 14. Armee-Corps rückt die Avantgarde, das Gros am 6., von Straßburg und Umgegend ab, um dem erhaltenen Befehle gemäß die Vogesen zu forciren und die sich südlich derselben bildenden Truppenmassen zu zerstreuen.

9. October. Gefecht des Bataillons von Beckefeld 30. Infanterie-Regiments (14. Armeecorps) bei Rambervillers.

10. October. Gefecht des 5. badischen Infanterie-Regts. bei Avould.

11. Oct. Gefecht des 1. und 2. badischen Grenadier Regts. bei Brouvellieres.

12. October. Gefecht des 30. Infanterie.Regts. bei Epinal.

18. October. Der König von Preußen theilt dem Prinzen Ludwig von Hessen mit, daß er demselben in Anerkennung der fortgesetzt rühmlichen Leistungen der unter seinem Commando stehenden Truppen das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen habe.

— Glückwunschtelegramm des Königs von Bayern an den Kronprinzen von Preußen und Antworttelegramm des letzteren.

19. October. Eine Allerhöchste Ordre befiehlt die Formirung zweier Reserve-Jäger Bataillone.

20. October. Hauptquartier des Generals von Werder in Vesoul, wohin das 14. Armee-Corps am 15., 16., 17., 18. Oct. von Epinal marschirt ist.

— Lord Granville deutet in einer Depesche an Lord Loftus an, daß die großbritanische Regierung geneigt sei, zwischen Deutschland und Frankreich behufs Zusammenberufung einer constituirenden Versammlung einen Waffenstillstand zu vermitteln, der zum Frieden führen könnte. —

21. October. Depesche Lord Granville auf die Note des Grafen Bernstorff vom 8. Oct. Englands Neutralität betreffend.

23. October. (und folgende Tage.) Die III. Reserve-Armee unter General von Löwenfeld rückt von Glogau nach dem Elsaß ab.

— Ein auf Nangis abgerücktes württembergisches Detachement unter Oberst-Lieutenant v. Schröder entwaffnet in Montereau 300 Nationalgarden und nimmt ein Geschütz und eine Mitrailleuse.

24. Olt. Allerhöchste Kabinets-Ordre an den General-Gouverneur der Rheinlande, bis zur Beendigung der Wahlen zum Abgeordnetenhause des preußischen Landtags von der durch § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 begründeten Befugniß zur Suspension des Art. 30 der Verfassungs-Urkunde keinen Gebrauch zu machen.

25. Oct. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, commandirender General des 13. Armee-Corps, übernimmt den Oberbefehl auch über die württembergische Division.

— Einzug des Generals v. Schmeling in Schlettstadt. —

— Das württembergische Detachement (s. 23. October) zersprengt bei Nogent sur Seine 2600 Mobilgarden und einige Hundert Nationalgarden und Francs-tireurs.

26. Oct. Das Corps des Generals v. Werder tritt den Vormarsch auf Dijon an.

— Bekanntmachung des General-Gouverneurs im Elsaß, General-Lieuterants Grafen von Bismarck-Bohlen; die Wiedererhebung indirekter Steuern im Bezirk des General-Gouvernements vom 1. November 1870 an betreffend.

27. Oct. Schreiben der verwittweten Königin von Preußen an die evangelische Gemeinde der deutschen Kolonie Itajahy in Brasilien.

Prinz Friedrich Carl macht der I. und II. Armee die Capitulation von Metz in einem Armeebefehl bekannt; er erkennt die Tapferkeit, den Gehorsam und die Hingebung der Truppen an und verabschiedet sich von der I. Armee und der Division Kummer.

— Die Vorposten des Generals von Werder treffen bei Gray auf französische Truppen, welche sie in die Flucht jagen und von denen sie 15 Offiziere und 500 Mann gefangen nehmen.

— Die Stadtverordneten Berlins beglückwünschen den König zu der Capitulation von Metz per Telegramm.

28. Octob. Der König von Preußen ernennt den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Carl von Preußen zu General-Feldmarschällen.

— Der König theilt dem Prinzen Friedrich Carl diese Ernennung durch Telegramm mit.

— Der König benachrichtigt den General-Feldmarschall von Wrangel von der Ernennung der Prinzen zu Feldmarschällen. Erwiderung des Grafen v. Wrangel.

— Erwiderungstelegramm des Königs von Preußen auf die Glückwünsche des Königs von Württemberg über die Capitulation von Metz.

— Der König erhebt den General von Moltke in den Grafenstand.

— **Graf v. Bismarck erwidert in einer an den Grafen** v. Bernstorff in London gerichteten Depesche auf den Vermittelungsvorschlag des Lord Granville vom 20. Oct. daß dem von der Königl. großbritannischen Regierung empfohlenen Wege zum Frieden, freie Wahlen durch eine konstituirende Versammlung, nicht die Zustimmung der verbündeten Regierungen, sondern die der pariser Machthaber fehle, und daß die verbündeten Regierungen es dankbar anerkennen würden, wenn die Königlich großbritannische Regierung den Versuch machen wollte, das pariser Gouvernement von dem gefährlichen und gewaltthätigen Wege, auf dem es sich befinde, abzuwenden.

— Der König von Bayern hebt in den Festungen Germersheim und Landau den Belagerungszustand auf. Beide Festungen werden in Kriegszustand versetzt.

— Nach einer Bekanntmachung des Contre-Admiral Heldt treten die am 16. Juli suspendirten Artikel der Verfassungs-Urkunde für den Bezirk der Hafenbefestigung von Kiel wieder in Kraft.

— In Berlin wird aus Veranlassung der Kapitulation von Metz Victoria geschossen.

29. October. Erwiederung des Königs von Preußen auf die vom General-Feldmarschall Grafen von Wrangel telegraphisch unterbreiteten Glückwünsche zu der Kapitulation von Metz.

— Dem Prinzen Leopold von Bayern (im großen Hauptquartier) wird vom Kaiser von Rußland der St. Georgs-Orden zweiter Klasse verliehen.

— Die Festung Metz wird von den deutschen Truppen besetzt.

30. Oktober. Dankgottesdienst im Dome zu Berlin aus Veranlassung der Capitulation von Metz.

— Angriff der 2. Garde-Infanterie-Division auf das am 28. von den Franzosen besetzte Dorf Le Bourget bei Paris. Die Franzosen werden mit Verlust van mehr als 30 Officieren und 1200 Mann, die gefangen werden, aus dem Dorfe vertrieben.

— Die Kaiserin Eugenie trifft in Wilhelmshöhe ein.

— Thiers trifft, von Orleans kommend, in Versailles ein und begiebt sich nach kurzem Aufenthalt nach Paris.

31. October. Antwort des Königs von Bayern auf die Mittheilung des König von Preußen, daß Metz kapitulirt habe.

— Dijon kapitulirt, nachdem General v. Beyer am 30. October die Höhe von St. Apollinaire nnd die Vorstädte von Dijon genommen.

— Thiers trifft aus Paris in Versailles wieder ein.

— Marschall Bazaine und viele französische Officiere treffen in Kassel ein; am 1. Novbr. auch die Marschälle Canrobert und Lebouef.

Wolfganzen und Biesheim am 8. noch ununterbrochen fortdauerte, wird die Nutzlosigkeit eines ferneren Widerstandes einleuchtend genug geworden sein, um den Commandanten der Festung zu einer rechtzeitigen, das äußerste der Stadt drohende Unheil vermeidenden Capitulation zu bestimmen. — So wird auch die Division des General v. Schmeling nach Erfüllung ihrer Aufgabe frei werdend sich weiter dem Süden zuwenden können, um dort die jetzt schon so überreichen deutschen Streitkräfte zu vermehren, die auf Lyon marschiren. Detachirten Corps wird die Einnahme von Belfort und Béșançon überlassen werden.

— Das eigenthümliche aber etwas unverständliche Spiel, welches die französische Flotte nun schon seit Monaten in der Nordsee treibt, entspricht vollkommen der unwürdigen Kriegsführung, wie solche von der sogenannten großen Nation seit der Eröffnung der Feindseligkeiten gegen uns ausgeübt worden ist. Die Flotte verschwindet auf einige Tage oder eine ganze Woche und sofort machen sich fremde und deutsche Kauffahrer auf den Weg nach unsern Küsten, während gleichzeitig die in unseren Häfen liegenden Schiffe in die See gehen und die Hafenbehörden die zur Schifffahrt nöthigen Seezeichen auslegen und die Leuchtfeuer anzünden lassen. Kaum ist dieß geschehen, da erscheinen die Franzosen wieder mit einigen Dutzend Schiffen ersten Ranges, um ein paar deutsche Kauffahrer abzufangen und die Küstenvertheidigung zu zwingen, die Seezeichen wegzunehmen und statt deren todtbringende Torpedos auszulegen. Dadurch wird nicht blos für unsere eigenen, sondern auch für die fremden Handelsschiffe der Zugang zu unseren Häfen gesperrt, überhaupt ein Zustand herbeigeführt, der einer Blockade gleichkommt. Es ist dies zwar ein feiges, aber leider durch die noch bestehenden Seegesetze sanctionirtes Verfahren und wir können uns den angerichteten Schaden beim Friedensschlusse nur mit Geld bezahlen lassen. Anders verhält es sich jedoch mit den Acten der bloßen Seeräuberei, welche die französischen Kriegsschiffe bei dieser Gegelenheit begehen. Es ist mehrfach gemeldet worden, daß die französischen Capitäne die genommenen deutschen Schiffe gleich nach geschehener Wegnahme, noch auf hoher See, ausplünderten, z B. die Lebensmittel, Kohlenladung und andere für sie brauchbare Dinge ohne Weiteres zum Nutzen ihrer Fahrzeuge unter sich vertheilten; ja noch mehr: sie haben einzelne der genommenen Schiffe verbrannt oder in den Grund gebohrt. Dies sind nach den bestehenden internationalen Seegesetzen Acte der Seeräuberei, denn ein aufgebrachtes Schiff darf in dieser Weise nicht behandelt werden, ehe nicht ein im feindlichen Lande etablirtes Prisengericht dasselbe unter Beobachtung vorgeschriebener Förmlichkeiten „als gute Prise condemnirt hat", wie es in den Gesetzen heißt. Die betreffenden französische Capitäne sind daher Seeräuber, welche als solche den Tod durch den Strang verdient haben. Um ein warnendes Beispiel zu statuiren, wäre es wohl zu rathen, daß die deutsche Bundesregierung sich diese Corsaren beim Friedensschlusse ausliefern ließe, um ihnen den Proceß zu machen, was gewiß aller Orten eine ungetheilte Befriedigung erregen würde.

Hamburg, 11. November. Dem „Hamburger Correspondenten" wird aus Helgoland gemeldet, daß die französische Flotte im Ansegeln begriffen sei.

Rom, 9. November. „Osservatore Romano" meldet, die italienische Regierung habe gestern vom Quirinal Besitz ergriffen.

Florenz, 11. November. Gegenüber der Nachricht einiger spanischen Journale der absolutistischen Partei, wonach der Herzog von Aosta an die Annahme der spanischen Krone die Bedingung geknüpft habe, die Wahl zum König sollte durch ein Plebiscit erfolgen, bemerkt die „Gazzetta d'Italia", diese Mittheilung sei ein Parteimanöver, der Herzog habe niemals eine solche Bedingung gestellt, er betrachte die Wahl durch die Cortes, da dieselben aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen seien, für vollständig ausreichend. — Demselben Journal zufolge hat Espartero einen Brief an seine Freunde gerichtet, in welchem er erklärt, daß er auf jede Throncandidatur verzichte und selbst für die Wahl des Herzogs von Aosta wirken werde.

Deutschland.

Berlin, d. 10. November. Die als Escorte französischer Kriegsgefangenen in München d. 9. c. anwesende 5. Compagnie des 19. Landwehrregiments unter Commando des Lieutenant Keim wurde heute zur Festtafel in die königl. Residenz gezogen, bei welcher Flügeladjutant v. Sauer den König vertrat. Dem Festmahle wohnten ferner noch bei ein Generaladjutant des Königs, der Stadtcommandant und Deputationen von Officieren und Unterofficieren. Der Sängerchor des Hoftheaters u. eine Musikcapelle besorgten die Tafelmusik. Heute Abend besuchen die preußischen Soldaten das Hoftheater, wo ihnen zu Ehren auf Befehl des Königs, „Colberg" von P. Heyse gegeben wird. — Morgen veranstaltet der Magistrat ein Festbanket in der Westendthalle. Die Preußen wurden seitens der Bürgerschaft auf das Herzlichste aufgenommen.

— **Ueber das Schlachtfeld von Gravelotte** schreibt ein englischer Tourist, welcher das Schlachtfeld unlängst besuchte, Folgendes:

„Es bot sich mir eine Scene unbeschreiblicher Verödung dar. Die von den Franzosen besetzt gewesenen Höhen sind noch mit Rüstzeug und Uniformstücken besäet; die Felder zeigen überall die tiefen Furchen von den Rädern der Artillerie, sowie viele kleine Hügel, wo die Todten ruhen, und das Ganze ist eine vollständige Kothlache. Man darf sich nur die Positionen ansehen, aus denen die Franzosen von den Deutschen vertrieben wurden, um zu verstehen, daß Truppen, die eine solche Stellung nicht halten konnten, kaum im Stande sein dürften, aus Metz sich durchzuschlagen. Thatsache ist, daß der deutsche Soldat dem Franzosen mehr als gewachsen ist, sowie physisch als in der Disciplin, und ihn an Bildung bedeutend übertrifft.

— d. 11. Nov. Der Staatsanzeiger publicirt folgendes Circular, welches Graf Bismark an die Gesandten des Norddeutschen Bundes in Betreff seiner Besprechung mit Hrn. Thiers in Versailles gerichtet hat. Derselbe lautet: Versailles, den 8. November 1870.

Ew. 2c. ist es bekannt, daß Hr. Thiers den Wunsch ausgedrückt hatte, sich zu Verhandlungen ins Hauptquartier begeben zu dürfen, nachdem er sich mit den verschiedenen Mitgliedern der Gouvernements der nationalen Vertheidigung in Tours und in Paris in Verbindung gesetzt haben würde. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs habe ich ich mich zu einer solchen Besprechung bereit erklärt und ist Herrn Thiers gestattet worden, sich zuvor am 30. v. Mts. nach Paris hinein zu begeben, von wo er am 31. c. ins Hauptquartier zurückgekehrt ist. Die Thatsache, daß ein Staatsmann in der Bedeutung und der Geschäftserfahrung des Hr. Thiers die Vollmachten der Pariser Regierung angenommen hatte, ließ mich hoffen, daß uns Vorschläge gemacht werden würden, deren Annahme möglich und der Herstellung des Friedens förderlich sein würde. Ich empfing Hr. Thiers mit dem achtungsvollen Entgegenkommen, auf welches seine ausgezeichnete Persönlichkeit, auch abgesehen von unseren früheren Beziehungen, ihm den vollsten Anspruch gab. Hr. Thiers erklärte, daß Frankreich auf Wunsch der neutralen Mächte bereit sein werde, sich auf einen Waffenstillstand einzulassen. Se. Majestät der König hatten gegenüber dieser Erklärung zu erwägen, daß jeder Waffenstillstand an und für sich für Deutschland alle die Nachtheile bedingt mit denen für eine Armee, deren Verpflegung auf weit zurückgelegenen Hülfsquellen beruht, jede Verlängerung des Feldzuges verbunden ist. Außerdem übernahmen wir mit dem Waffenstillstand die Verpflichtung, der deutschen Truppenmasse, welche durch die Kapitulation von Metz verwendbar geworden war, in den Stellungen, welche sie am Tage der Unterzeichnung innegehabt haben würde, Halt zu gebieten, und damit auf die Besetzung weiter feindlicher Länderstrecken zu verzichten, welche gegenwärtig ohne Schwertstreich oder mit Ueberwindung unbedeutenden Widerstandes von uns eingenommen werden können. Die deutschen Heere haben einen wesentlichen Zuwachs in den nächsten Wochen nicht zu erwarten. Dagegen würde der Waffenstillstand Frankreich die Möglichkeit gewährt haben, die eigenen Hülfsquellen zu entwickeln, die in der Bildung begriffenen Formationen zu vollenden und, wenn die Feindseligkeiten nach dem Ablauf des Waffenstillstandes wieder beginnen sollten, uns widerstandsfähige Truppenkörper entgegenzustellen, welche jetzt nicht vorhanden sind. Ungeachtet dieser Erwägungen ließ Se. Majestät der König den Wunsch, einen ersten entgegenkommenden Schritt zum Frieden zu thun, vorwiegen; und ich wurde ermächtigt, Herrn Thiers sofort mit der Gewährung eines Waffenillistandes auf 25, oder auch, wie er später gewünscht, 28 Tage auf dem Grund des einfachen militärischen status quo am Tage der Unterzeichnung entgegenzukommen. Ich schlug ihm vor, durch eine zu bestimmende Demarkation die Stellung der beiderseitigen Truppen, so wie sie am Tage der Unterzeichnung sein würde, abzugrenzen, die Feindseligkeiten auf 4 Wochen zu sistiren, und in dieser Zeit die Wahlen und die Konstituirung der nationalen Vertretung vorzunehmen. Auf französischer Seite würde diese Waffenruhe nur den Verzicht auf kleine und jederzeit unglückliche Ausfälle und auf eine nutzlose und unbegreifliche Verschwendung artilleristischer Munition aus den Festungsgeschützen für die Dauer des Waffenstillstandes zur militärischen Folge gehabt haben. In Bezug auf die Wahlen im Elsaß konnte ich erklären, daß wir auf keiner Stipulation bestehen würden, welche die Zugehörigkeit der deutschen Departements zu Frankreich vor dem Friedenschlusse in Frage stellen könnte, und daß wir keinen Bewohner der letzteren dafür zur Rede stellen würden, daß er als Abgeordneter seiner Landsleute in einer französischen Nationalversammlung erschienen sei. Ich war erstaunt, als der französische Unterhändler diese Vorschläge, bei welchen alle Vortheile auf französischer Seite waren, ablehnte, und erklärte, einen Waffenstillstand nur dann annehmen zu können, wenn derselbe die Zulassung einer umfassenden **Verproviantirung von Paris** einschlösse. Ich erwiderte, daß diese Zulassung eine so weit über den status quo und über jede billige Erwartung hinausgehende militärische Konzession enthalten würde, daß ich ihn frage, ob er ein Aequivalent dafür zu bieten im Stande sein werde und welches? Hr. Thiers erklärte zu keinem militärischen Gegenanerbieten ermächtigt zu sein, nur die Forderung der Verproviantirung von Paris stellen zu müssen, ohne nur dafür etwas anders bieten zu können, als die Bereitwilligkeit der Pariser Regierung, der französichen Nation die Wahl einer Vertretung zu gestatten, aus welcher wahrscheinlich eine Behörde hervorgehen würde, mit welcher nur über den Frieden zu unterhandeln möglich sein werde. In dieser Lage hatte ich das Ergebniß unserer Verhandlungen dem Könige und Seinen militärischen Rathgebern vorzulegen. Se. Majestät mit Recht befremdet über so ausschreitende militärische Zumuthungen, und enttäuscht in die Erwartungen, welche Allerhöst derselbe an die Unterhandlung mit Herr Thiers geknüpft hatte. Die unglaubliche Forderung, daß wir die Frucht aller seit zwei Monaten gemachten Anstrengungen u. errungenen Vortheile aufgeben und die Verhältnisse auf den Punkt zurückgeführt werden sollten, auf welchen sie beim Beginne der Einschließung von Paris gewesen waren, konnte nur von neuem den Beweis liefern, daß man in Paris nach Vorwänden, der Nation die Wahlen zu versagen, suchte, aber nicht nach einer Gelegenheit, dieselben ohne Störung zu vollziehen. Auf meinen Wunsch, vor Fortsetzung der Feindseligkeiten noch einen Versuch der Verständigung auf anderen Grundlagen zu machen, hat Herr Thiers am 5. d. M. in der Vorpostenlinie noch eine Besprechung mit den Mitgliedern der Pariser Regierung gehabt, um denselben entweder einen kürzeren Waffenstillstand auf Basis des status qno, oder die einfache Ausschreibung der Wahlen vorzuschlagen, ohne konventionsmäßigen Waffenstillstand, in welchem Falle ich die freie Zulassung und die Gewährung aller mit der militärischen Sicherheit irgendwiezu vereinbarenden Erleichterungen zusagen konnte. Ueber den Inhalt dieser seiner Besprechung mit Hr. Favre und Trochu hat Hr. Thiers sich nicht näher gegen mich ausgesprochen; er konnte mir als Ergebniß derselben nur die erhaltene Weisung mittheilen, die Verhandlungen abzubrechen und Versailles zu verlassen, da ein Waffenstillstand mit Verproviantirung von Paris nicht zu erreichen sei. Seine Abreise nach Tours hat am 7. Morgens stattgefunden. Der Verlauf der Verhandlungen hat mir nur die Ueberzeugung hinterlassen, daß es den jetzigen Machthabern in Frankreich von Anfang an nicht Ernst damit gewesen ist, die Stimme der französischen Nation durch freie Wahl einer dieselbe vertreterden Versammlung zum Ausdruck gelangen zu lassen; und daß es eben so wenig in ihrer Absicht gelegen, einen Waffenstillstand zu Stande zu bringen, sondern daß sie eine Bedingung, von deren Unannehmbarkeit sie überzeugt sein mußten, nur darnm gestellt haben, um den neutralen Mächten, auf deren Unterstützung sie hoffen, nicht eine abweisende Antwort zu geben. Ew. 2c. ersuche ich ergebenst, sich in Uebereinstimmung mit dem Inhalt dieser Depesche auszusprechen, zu deren Vorlesung Sie ermächtigt sind. v. Bismarck."

— Das Central-Comité zur Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger hat aus fremden Erdtheilen wieder folgende Zusendungen erhalten: aus Yokohama 3830 Thlr., aus Manilla 278 Thlr., aus Uruguay 300 Lstr. aus Lancaster 500 Thlr., aus Pecking 370 Thlr. und aus Macassar 300 Thlr.

— Ueber den Verpflegungs- und Gesundheitszustand unserer Truppen vor Paris lauten die hier eintreffenden Nachrichten sehr günstig.

— Aus dem Südosten Frankreichs lauten die Nachrichten für die Franzosen garnicht günstig. Die „Independance" selbst meldet, daß Garibaldi nicht im Stande sein werde, seinen Plan auszuführen und die Franchecomtèe zu decken; es fehle seinen Truppen an Waffen und an der Unterstützung der Civil- und Militärbehörden Frankreichs. Der alte Herr mag sich vorsehen, daß er sein abenteuerliches Leben nicht auf einem Sandhaufen vor deutschen Truppen endet, seinen mühsam zusammengekratzten Ruhm hat er schon lange der deutschen Sache geopfert, denn sein gegenwärtiges Auftreten für eine verlorene Sache zeigt, daß bei ihm das Alter der Kindheit bereits begonnen hat.

Ausland.

— Aus Tours wird gemeldet, daß von der 250 Millionen-Anleihe erst 93,920,000 gezeichnet sind. Die „France" und „Liberté wollen wissen, daß das diplomatische Corps demnächst Tours verlassen und sich nach einer mehr südlich gelegenen Stadt begeben werde. Die „Liberté" erwähnt als Gerücht, daß der bisherige Finanzminister Picard das Ministerium des Innern übernehmen solle, über die Person des Ministers sei jedoch noch nichts bestimmt. Es heißt, General Bourbaki habe sein Demission zurückgenommen.

— Ueber die gegen Generrl Bourbaki herrschende Mißstimmung wird dem „Daily Telegraph" aus Amiens geschrieben, wo der General sich nur so lange aufhielt, um die Truppen und Mobilgarden zu inspiciren. Zunächst begab er sich nach Arras, wo ihm ein so kalter Empfang sowohl seitens **der Behörden als** auch der Bürgertruppen zu Theil wurde, daß er sich auch hier nur wenige Stunden aufhielt und nach Douay ging. Hier war seine Aufnahme noch schlechter, u. er zog ab, ohne selbst die Truppen inspicirt zu haben. Unter diesen Umständen wurde in Amiens allgemein das Gerücht geglaubt, er sei am 31. October in Lille, wohin er sich auf der Flucht nach Belgien begeben, verhaftet worden. Der Grund für die Mißstimmung gegen ihn liegt einmal darin, das die Regierung, welche die Marschälle des Kaiserreichs dem Bereich ihrer Anfeindungen entzogen sieht, den General Bourbaki zum Sündenbock für seine eigenen Fehler und die seiner gefangenen Cameraden zu machen scheint, und zum anderen liegt der Grund darin, daß Bourbaki bei seiner Ankunft in Amiens die Partei, welche Blut um jeden Preis will, auf das Empfindlichste beleidigt hat. Als nämlich der Bahnhofsvorsteher ihm beim Aussteigen zur Uebernahme des Befehls über die Nordarmee Glück wünschte, waren seine ersten Worte: „Eben so wenig wie ein Zug ohne Schienen vorwäts kommen kann, vermag ein General ohne Truppen zu kämpfen." Einem anderen Herrn, welcher fragte, ob er mit der Nord-

armee gegen Paris vorzurüsten beabsichtigte, legte er die Frage vor: „Wo soll diese Armee Ihrer Voraussetzung nach bestehen?" Diese Worte waren bald in aller Munde, und sie trugen nicht wenig dazu bei, die Erbitterung gegen den General zu vermehren.

Tours, 10. November. (Auf indirectem Wege.) Das „Journal officiel" vom 8. d. enthält ein Rundschreiben Favre's an die französischen Gesandschaften im Auslande. Es wird in demselben zunächst ausgeführt, daß Preußen durch die Verwerfung des Waffenstillstandes eine mehr persönlichen Interessen als dem wahrhaften Heile Deutschlands zugute kommende Politik befolge. Preußen giebt vor, daß es durch unsere Weigerung, zwei Provinzen abzutreten — eine Weigerung, von welcher wir weder abgehen können noch wollen — zur Fortführung des Krieges gezwungen sei. In Wirklichkeit aber will es uns vernichten, um den Ehrgeiz seines leitenden Staatsmannes zu befriedigen. Die Aufforderung der französischen Nation dient der Erhaltung der Macht Preußens. Preußen ist erstaunt, daß wir es zurückweisen, uns der Ohnmacht hinzugeben, welche seine Diplomatie uns anräth. Nachdem Favre alsdann der ersten vergeblichen Waffenstillstands-Verhandlungen erwähnt hat, heißt es weiter: Seit 50 Tagen belagern die preußischen Armeen Paris. Die Bevölkerung der Hauptstadt ist nicht ermattet; ein Aufstand hat das Volk von Paris in die Lage gesetzt, durch ein imposantes Votum die Regierung der nationalen Vertheidigung, welche eben dadurch in den Augen Europas die Weihe des Rechts erhält, zu legitimiren. Die Regierung hat Verhandlungen zu einem Waffenstillstand eingeleitet, welcher dazu führen sollte, die Wahlen auf dem gesammten Territorium der Republik einschließlich des von den Feinden besetzten zu ermöglichen. Die Dauer des Waffenstillstandes sollte 25 Tage sein, und eine dieser Frist entsprechende Verproviantirung gestattet werden. Preußen hat die beiden ersten Bedingungen nicht bestritten, obwohl in Betreff der Wahlen im Elsaß und Lothringen einige Reserven gemacht wurden, welche wir hier nicht weiter prüfen wollen, da durch die Verweigerung der Verproviantirung jede weitere Discussion unnöthig gemacht ist. Die Verproviantirung sei aber als eine durchaus nothwendige Folge des Waffenstillstandes anzusehen; ein Waffenstillstand ohne Verproviantirung sei nichts Anderes, als die Herbeiführung einer Capitulation innerhalb bestimmter Zeit; durch die Verweigerung der Verproviantirung habe Preußen auch den Waffenstillstand zurückgewiesen. Es sei nicht nur die Armee, sondern auch die französische Nation, welche Preußen vernichten wolle, indem es Paris dem Schrecken der Hungersnoth preisgebe. Europa habe verlangt, daß die Abgeordneten Frankreichs zusammentreten, um über den Frieden zu berathen; Preußen habe das Zusammentreten einer Nationalversammlung zurückgewiesen, indem es daran eine unbillige und dem allgemeinen Rechte zuwiderlaufende Bedingung geknüpft habe. Was aber die von Preußen erhobene Beschuldigung angehe, die französische Regierung zwinge durch ihre Haltung Preußen dazu, Paris auszuhungern, so werde Europa wohl in der Lage sein, den wahren Werth dieser Beschuldigung zu ermessen. Es seien dieselben nichts Anderes, als der letzte Zug einer Politik, welche damit begonnen habe, das Wort des Souveräns zu Gunsten der französischen Nation zu engagiren, und nun damit schließe, auf diplomatischem Wege jede Combination zurückzuweisen, welche es Frankreich ermöglicht hätte, seinen Willen zu äußern. Wir wissen nicht, wie die neutralen Mächte über die mit so vielem Hochmuthe beseitigten Propositionen denken werden; vielleicht läßt sich indeß errathen, was Preußen den Mächten noch übrig lassen wird, wenn es erst durch den Sieg in den Stand gesetzt wird, alle seine Pläne auszuführen. Was uns angeht, so gehorchten wir einer gebieterischen und einfachen Pflicht, indem wir auf den von Preußen ausgegangenen Vorschlag eines Waffenstillstandes einzugehen suchten, da hierin das einzige Mittel lag, durch eine Nationalversammlung jene furchtbaren Fragen zu lösen, welche die kaiserliche Regierung ausgesäet hat. Preußen fühlt wohl, welche Gehässigkeit in der Zurückweisung des Waffenstillstandes lag, und umgiebt deshalb diese Verweigerung mit einer Umhüllung, welche Niemanden täuschen kann. Wenn man uns einen Monat lang unsere Lebensmittel entzieht, so heißt das nichts Anderes, als unsere Waffen abfordern, welche wir ohne weiteren Kampf nicht niederlegen werden. Wir haben alles Mögliche gethan, um als Männer von Ehre dem Kampf Einhalt zu thun. Man hat uns jeden Ausgang verlegt. Nur unseren Muth haben wir jetzt zu Rathe zu ziehen, indem wir die Verantwortlichkeit für weiteres Blutvergießen auf diejenigen werfen, welche in systematischer Weise jede Transaction zurückweisen. Ihr persönlicher Ehrgeiz ist es, welchem noch Tausende von Menschen geopfert werden. Und wenn das bewegte Europa den Kämpfern Einhalt thun will, um die Repräsentanten der Nation zu Friedensversuchen zu berufen, da willigen sie ein, aber nur unter der Bevölkerung, daß diese Frauen, Kinder u. Greise keine Hilfsleistung empfangen, damit nach Ablauf des Waffenstillstandes es ihren Vertheidigern unmöglich gemacht werde, weiter zu kämpfen. Eine solche Erwiderung auf die Vorschläge der vier neutralen Großmächte zu ertheilen, nehmen die preußischen Führer keinen Anstand. Wir rufen die Mächte zu Zeugen gegen Preußen auf; und wir sind überzeugt, daß, wenn die Nation und die Armeen jener Mächte abzustimmen hätten, sie diese inhumane Politik verdammen würden. Die Regierung der nationalen Vertheidigung wird Alles thun, um einen würdigen Frieden zu ermöglichen, aber man hat ihr die Mittel benommen, um Frankreich zu Rathe zu ziehen. Inzwischen hat sie Paris befragt, und die ganze Stadt hat sich in Waffen erhoben, um dem Lande und der Welt zu zeigen, was ein großes Volk vermag, wenn es seine Ehre, seinen heimathlichen Held und seine Unabhängigkeit vertheidigt. Ew. . . . . . dürfte es nicht schwer fallen, bei geeigneter Gelegenheit die Wahrheit dieser Erwägungen, welche Sie zu vertreten haben, zum richtigen Verständniß zu führen.

Provinzielles.

Königsberg. Das Resultat unserer heutigen Wahl (v. 9. d. Mts.) so weit es bis jetzt bekannt, ist nachstehendes für unsere Stadt: conservativ 87 Wahlmänner, nationalliberal 41 Wahlmänner, fortschrttlich 185 Wahlmänner, Volkspartei 10 Wahlmänner. Ausgefallen, weil Wähler der 1. Abtheilung nicht erschienen waren, sind 6 Wahlen; unbekannt bis jetzt die Wahlen aus 8 Bezirken, also ca. 48. Die Betheiligung allgemein sehr gering, das Resultat für die liberale Partei über alle Erwartung günstig. —

Locales.

— **Personal-Chronik.** Heute, Sonnabend den 12. d. Mts., früh wurde die hiesige Bevölkerung durch die Trauerkunde von dem Verscheiden unsereres Mitbürgers Bogumil Goltz auf das Schmerzlichste bewegt.

— **Zu den Abgeordnetenwahlen.** Heute, hat „das freiconservative Wahl=Comitee des Thorner Kreises" folgenden Aufruf (d. d. Thorn den 10. Nov 1870) erlassen:

„Denjenigen Wahlmännern, welche durch ihre Abstimmung dazu beizutragen wünschen, daß die dem Abgeordnetenhause in der nächsten Legislatur=Periode zugehenden wichtigen Vorlagen über Kreis= und Gemeinde=Ordnung, über Steuerwesen und Unterricht sachgemäß berathen werden und daß die Berathungen zu einem für das Vaterland heilsamen Ende führen, empfehlen wir als Candidaten den Herrn Landrath Hoppe zu Thorn, welcher mit der Liebe zu den bewährten vaterländischen Einrichtungen den Sinn für die Bedürfnisse und Forderungen der Gegenwart vereinigt. Die Annahme ist zugesagt." (Wer gehört zu dem Komitee? — Niemand hat sich genannt.

Die Redaktion).

— **Dem Begleitungs-Commando** (1 Offizier und 161 Mann) vom Schles. Landw. Reg. Nr. 6, welches am 10. d. Mts. 1300 französische Gefangene hierher gebracht hat, war am Freitag d. 11. d. Abends in dem mit Laubgewinden geschmückten Artushofsaale ein Festmahl bereitet worden. Das Commando gehört der Kummer'schen Division an, welche sich bekanntlich vor Metz durch ihren tapferen Widerstand gegen die Bazaineschen Durchbruchsversuche rühmlichst bekannt gemacht und so den Dank des Vaterlandes erworben hat. Auf diesen Moment hinweisend hatte, wie schon mitgetheilt, Herr Justizrath Dr. Meyer die festliche Aufnahme des gedachten Commandos in der Wahlmännerversammlung am 10. d. M. angeregt und fand der Vorschlag desselben die lebhafteste Zustimmung. — Nach dem vom Herrn Rest. Arenz, wie von den Gästen und den Gastgebern ausgesprochen wurde, schmackhaft bereiteten Mahle nahm zunächst der Festungs=Commandant, Herr Oberst v. Reichenbach für Sr. Maj. das Wort, und brachte dem Könige ein Hoch dar, worauf die Herren Justizräthe Meyer und Kroll, jener im Namen der hiesigen Bevölkerung, dieser als Stadtverordneten=Vorsteher im Namen der Commune Thorn, den Gästen, dieselben begrüßend und ihnen den wohlverdienten Dank für ihr tapferes Verhalten vor Metz kundgebend, Toaste ausbrachte. Einer der Gäste dankte für die freundliche Aufnahme und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die Kommune Thorn und ihren ersten Repräsentanten, den Herrn Oberbürgermeister, welcher indeß nicht anwesend war. Die Festgenossen unterhielten sich bis zum Schluß des gemüthlichen Festes durch den Gesang patriotischer Lieder. Das Commando bleibt vorläufig solange hier, bis eine Ordre über seine weitere Bestimmung eintrifft.

— **Ueber die Sendung von Liebesgaben** für die Landwehrmänner unserer Provinz von Danzig nach dem Elsaß, der auch Thorns Bevölkerung ihren Beitrag geliefert hat, theilt Herr Wernick, ein Begleiter derselben, der „Danz. Zeit." folgenden, ersten Bericht mit: Riegel (Eisenbahnstation im badischen Oberlande, zwei Stationen vor Freiburg), 8. Novbr. Alle die, welche unseren altpreußischen Landwehren Liebesgaben gesendet haben, wird es interessiren, einige Notizen über unsere Reise zu erfahren, die ich vorbehaltlich eines weiteren ausführlichen Berichts Ihnen hiermit sende. Die Donnerstag (3. Novbr.) Mittag von Danzig abgegangenen 3 Waggons mit Spenden langten Freitag in Berlin an. Sonnabend Mittags wurden dieselben von dort aus über Leipzig, Hof, Bamberg, Würzburg, Heidelberg nach Freiburg dirigirt und, Dank der großen Bereitwilligkeit sämmtlicher Bahnverwaltungen, mittelst Personenzüge so schnell befördert, daß wir heute Dienstag, den 8. früh, bereits hier anlangten. Von Freiburg aus, wo wir uns angemeldet hatten, war hierher depeschirt, man behielt uns hier, weil von Riegel aus alles Material nach Markolsheim (vor Neu=Breisach) verladen wird. Das Etappen=Commando requirirte sofort 18 Gespanne, auf welche unsere Sachen verladen und morgen früh dem Hauptquartier zugeführt werden. Wir erfuhren, daß unsere gesammte Landwehren noch um Breisach stehen, ab und zu werden nur fliegende Corps in die Vogesen gesendet, um dort aufzuräumen, welche gewöhnlich am selben Tage wieder zurückkehren. Wir blieben wohl 4 Stunden in Riegel, benutzten den köstlichen sonnenhellen Herbsttag, um von einem letzten Außläufer des Kaiserstuhles, jener einzelstehenden Gebirgsgruppe, welche mitten aus der Rheinebene isolirt aufsteigt, in das wunderbar schöne Land einen Blick zu werfen. Auf einige unbeschäftigte Nachmittagsstunden fuhren wir hinüber nach dem entzückend in die Vorberge des Schwarzwaldes gebetteten Freiburg. Der badische Etappencommandant Hr. Obrist Kamm führte uns in die Lazarethe, wo wir unsere Landsleute ca. 300 an der Zahl besuchen wollten. Dort fanden wir Hrn. Oberbürgermstr. Selke aus Elbing, die Lieutnants v. Glasow, v. Kolzenberg und Kohtz in hübschen wohleingerichteten Salons sehr behaglich aufgehoben. Eine große kirchenartige Sängerhalle ist als Privatlazareth für 150 Personen eingerichtet und von Frau Dr. Behrendt aus Danzig geleitet, im Kaufhause leitet die Frau des Obristen ein Lazareth, die Reconvaleslenten werden in den Kasernensälen gepflegt. Verwundete giebt es fast gar keine, Typhuskranke auch nicht, Rheumatismus und Brustkrankheiten, Fußübel und kleinere Leiden haben die Leute ins Lazareth gebracht. Der brave Obrist Kamm meint, daß auch wohl Mancher von 1866 her den Keim zu solchem Uebel mitgebracht habe. Morgen und übermorgen soll nun der angenehmste Theil unseres Auftrages, das Vertheilen angefangen werden. Darüber, wie über die interessante Fahrt später Ausführlicheres.

— **Der große Mangel** der Landwehrmänner aus Stadt und Kreis Thorn im Elsaß an warmer Bekleidung, welchen der in Nr. 264 u. Z. mitgetheilte Feldpostbrief des Herrn Pr. Lieut. Borkowski schilderte, wird auch durch Briefe mehrerer Landwehrmänner aus der Stadt an ihre Frauen konstatirt. „Schicke mir Unterbeinkleider, eine Wolljacke, resp. ein wollenes Hemde". — Diese Bitte wiederholt sich in allen jenen Briefen, sie ist aber seitens der Frauen, so gern sie es möchten, nicht zu erfüllen, nicht, weil es ihnen an Mitteln fehlt, sondern weil die Postbehörde nach Neu=Breisach 2c. keine Packete annehmen darf. Möchte dieses Verbot bald aufgehoben werden. -- In Folge des vorgedachten Feldpostbriefes läßt eine geehrte hiesige Dame, wie wir hören, eine Aufforderung im Kreise von ihr befreundeten und bekannten Damen um Zusendung von besagten Bekleidungsgegenständen zirkuliren, um dem Nothstand der Besagten Abhilfe zu bieten.

— **Feldpostbrief.** C. Q. Lonjumeau vor Paris d. 5. Novbr. Vom 8. Pommerschen Infanterie=Reg. Nr. 61 haben noch folgende Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften für Auszeichnung vor dem Feinde, nachträglich das eiserne Kreuz II. Klasse erhalten: Prem. Lieut. u. Führer der 7. Comp. Luchs, Sergeant Treptow d. 7 Comp., Unterof. Neitzel d. 1. Comp., Füsiliere Scheldach, Voigt und Czarnowski der 12. Comp., sämmtlich erworben während der Belagerung von Metz.

(Gleichzeitig geht uns auch die Nachricht zu, daß vom 44. Inf. Reg. der Prem. Lieut. und Compagnieführer Hr. Lambeck für die in der Schlacht bei Noisseville bewiesene Tapferkeit mit demselben schönen Orden dekorirt ist. Die Redaktion.)

— **Theater.** Am Freitag, d. 11. d., wurde das nach Berthold Auerbach's Dorfgeschichte „Barfüßele" bearbeitete und ebenso genannte Drama von Moritz Reichenbach aufgeführt. Ref. wohnte der Vorstellung wegen des Festmahls im Artussaale nicht bei, doch hörte derselbe, daß das Stück beifällig aufgenommen wurde.

Briefkasten.

Eingesandt.

Werden die Lieferungen für die französischen Gefangenen nicht, wie es sonst üblich ist, per Submission ausgegeben, oder entscheidet in diesem Falle nur persönliche Bekanntschaft? Um Aufklärung von unterrichteter Seite wird höflichst gebeten.

Ein Unbetheiligter.

Börsen=Bericht.

Berlin, den 11. Novbr. cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	$78\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$78\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	70
Westpreuß. do. 4%	$78\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$81\frac{3}{4}$
Amerikaner	$96\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$83\frac{1}{8}$
Italien.	$55\frac{1}{8}$
Weizen:	
November	$73\frac{3}{4}$
Roggen:	still.
loco	$50\frac{1}{4}$
Novbr.	$50\frac{1}{4}$
Novbr.=Dezbr.	$50\frac{1}{2}$
Januar.	$51\frac{1}{4}$
Rüböl:	
loco	$14\frac{1}{8}$
pro April.	$28\frac{1}{8}$
Spiritus	matt.
loco pro 10,000 Litre	16. 6.
pro April=Mai 10,000 Litre	17. 9.

Getreide= und Geldmarkt.

Danzig, den 11. November. Bahnpreise.

Weizen bei etwas mehr Kauflust unveränderte Preise, bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell= und hochbunt 120 — 131 Pfd. von 63 — 73 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen unverändert, 120 — 125 Pfd. von $45\frac{2}{3}$—$48\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste, große 108—114 Pfd. 44—$45\frac{1}{2}$ Thlr., kleine 99—101 Pfd. $41\frac{1}{2}$—$42\frac{1}{2}$ Thlr., pro 2000 Pfd.

Erbsen, von 44—$46\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus nicht gehandelt.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 12. Novber. Temperatur: Wärme 7 Grad. Luftdruck 27 Zoll 6 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

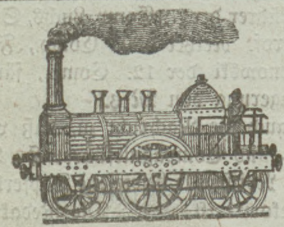
Unser Kamerad, der berittene Gens'darm Herr **Weckend**, welcher in Folge der Mobilmachung als Ober-Gens'darm zum 10. Armee-Corps einberufen wurde, erkrankte im Lager bei Metz am Nervenfieber. Auf dem Transport nach Thorn verschlimmerte sich jedoch sein Zustand und mußte unser lieber Kamerad in das Garnison-Lazareth in Potsdam aufgenommen werden. Hier verschied er am 5. November cr. Noch in den letzten Augenblicken glaubte er nicht an den Tod, denn seine von ihm sehr geliebte Familie lag ihm am Herzen und verlangte er stets zu ihr gebracht zu werden.

In Folge seiner in den Schlachten bei Metz bewiesenen Tapferkeit wurde ihm von Sr. Maj. dem Könige das eiserne Kreuz verliehen, welches am Beerdigungstage den 8. d. Mts auf einem seidenen Kissen mit einem Lorbeerkranze umkränzt vor dem Sarge vorgetragen wurde. Beinahe die ganze Garnison von Potsdam und ebenso die Herren Offiziere derselben, folgten dem Sarge und fand auch von Seiten der Civilbevölkerung eine solche Theilnahme statt, daß das Andenken unseres lieben Kameraden vollständig hervorgehoben wurde.

Herr **Weckend** war uns stets ein lieber treuer Kamerad und wird derselbe sowol in seinem Patrouillenbezirke, als auch in unserer Mitte sehr vermißt.

Thorn, den 12 November 1870.

Gens'darmerie des Thorner Kreises.



Posen-Thorn-Bromberger-Eisenbahn.

Zu den Hochbauten auf Bahnhof Gniewkowo sollen:

50 Schachtruthen gesprengte Feldsteine
340 mille hartgebrannte, salpeterfreie und gut geformte Ziegelsteine mittleren Formats verdungen werden.

Die Feldsteine sind bis zum April, die Ziegelsteine zur Hälfte bis zum 1. Mai, zur Hälfte bis 1. Juli fut. vollständig an Ort und Stelle anzuliefern.

Die Lieferungslustigen werden aufgefordert ihre Offerten getrennt für Feldsteine und Ziegeln mit der Aufschrift:

„Submission von Maurermaterialien für den Bahnhof Gniewkowo"

versiegelt an den Unterzeichneten bis zum 22. d. Mts. zu richten, wo dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Betheiligten geöffnet werden.

Die auf die Ziegellieferung reflectirenden Ziegeleibesitzer wollen gleichzeitig einige Probeziegeln einsenden.

Inowraclaw, d. 11. November 1870.

Der Abtheilungs-Baumeister.
E. Monscheuer.

Turn-Verein.

Montag, den 14. c., Abends 8 Uhr
in der Turnhalle
Bericht über den Marienburger Turntag.
Das Turnen fällt nicht aus.

Die wahlberechtigten Mitglieder der Synagogen-Gemeinde laden wir Behufs Besprechung über die bevorstehende Repräsentanten-Wahl zu einer Vorwahl auf

Sonntag, den 13. November cr.
Abends 8 Uhr
im Saale des Herrn **Hildebrandt** ein.

Landeker. Gieldzinski.

Sonntag und Montag
großes Concert u. Gesangsvorträge.
Kissners Restauration, Gerechtestr.

Wischnewsky's Restauration.
Concert und Gesangsvorträge
der Gesellschaft **Hartig** aus Böhmen.

Cigarren

unterm Fabrikpreise gegen baare Zahlung verkauft **Carl Schmidt.**

Eine große Wohnung ist sofort oder vom 1. Januar zu vermiethen bei **Herrmann Cohn,** Altst. Markt 429.

Erste Klasse. Ziehung

¼ Thaler. **am 30. November 1870.**

25,000 Loose mit 6250 Gewinnen im Werthe von 72,425 Thlr.

Gewinne

der ersten Klasse der

Schleswig-Holsteinischen Landes-Industrie-Lotterie.

(Sechster Jahrgang).

zum Besten der Invaliden und unbemittelten Kranken

		Werth	Summe
1 Gewinn	1 **Mobiliar** von Mahagoni, nämlich: 1 Causeuse mit Ripsbezug, 2 Lehnstühle mit Ripsbezug, 6 Stühle mit Ripsbezug, Lehne gepolstert, 1 Sophatisch, 1 Pfeilerspiegel, ächte Vergoldung m. Marmorconsol, 1 Pianoforte, aufrechtstehend, von Jacaranda.	470 Thlr.	470 Thlr.
1 „	1 **Pianoforte,** aufrechtstehend, von Jacaranda. 2 **Tabourets** mit Velourbezug,	236 „	236 „
1 „	1 **Causeuse** von Mahagoni, mit Ripsbezug 6 **Stühle** von Mahagoni, mit Ripsbezug, Hierzu: 1 **Kukuksuhr,**	130 „	130 „
5 „	1 **Nähmaschine,** Doppelsteppstich, mit Verschlußkasten, System Wheeler & Wilson, nebst Zubehör, für Familiengebrauch.	à 45 „	225 „
15 „	1 **Stück 6½/4 Hausmacherleinen,** ca. 50—52 Ellen,	à 17½ „	262½ „
20 „	6 **Theelöffel** von 12löth. Silber, m. Fäden gravirt,	à 10 „	200 „
50 „	2 **Eßlöffel** von 12löth. Silber, mit Fäden gravirt,	à 8 „	400 „
60 „	1 **Damast-Gedeck,** 3 Ellen □, mit 6 Servietten,	à 6⅔ „	400 „
10 „	1 **Paar Tranchirmesser und Gabel,** Elfenbein-Griff, 1 **Salatscheere,** hell, 1 **Schleifstahl** mit Elfenbein-Griff,	à 6 „	60 „
24 „	2 **Damast-Theeservietten,** 12/4 Ellen □,	à 6 „	144 „
50 „	1 **Dutzend Drell Handtücher,**	à 5¾ „	287½ „
44 „	1 **Damen-Handtasche,**	à 5½ „	242 „
40 „	1 **wollene Pferdedecke,**	à 5 „	200 „
54 „	1 **sergeseidener Regenschirm,**	à 4½ „	243 „
375 Gewinne		im Gesammtwerth von	3500 Thlr.

Die Gewinngegenstände werden zur Beglaubigung mit dem Stempel der Lotterie versehen und vor der Ziehung öffentlich ausgestellt.

In spätestens **6 Wochen** nach der Ziehung sind dieselben den **Haupt-Collecteuren** überliefert.

Loose à 7½ Sgr. nebst Programme sind zu haben bei A. v. Pelchrzim in Thorn.

---

33. **Preußische Lotterie-Loose** 33.

zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß Originale: 1/1 à 39 Thlr., ½ à 16 Thlr., ¼ à 7½ Thlr. Antheile: ¼ à 4 Thlr., ⅛ à 2 Thlr., 1/16 à 1 Thlr., 1/32 à ½ Thlr. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: ¼ á 18 Thlr., ⅛ à 9 Thlr., 1/16 à 4½ Thlr., 1/32 à 2¼ Thlr.)

C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.

33. 33.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867;
Goldene Medaille, Havre 1868,
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Oesterreich:

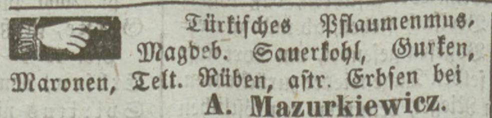
1 engl. Pfd.-Topf.	½ engl. Pfd.-Topf.	¼ engl. Pfd.-Topf.	⅛ engl. Pfd.-Topf.
à 3 Thlr. 5 Sgr.	à 1 Thlr. 20 Sgr.	à 27½ Sgr.	à 15 Sgr.

J. v. Liebig — **Nur ächt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.** — [Unterschrift] DELEGATE

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.
Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Rich. Dühren & Co. in Danzig.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.



Türkisches Pflaumenmus, Magdeb. Sauerkohl, Gurken, Maronen, Telt. Rüben, astr. Erbsen bei **A. Mazurkiewicz.**

60 Heringe

für 9 Sgr. bei **A. Mazurkiewicz.**

Zimmergesellen

erhalten lohnende und dauernde Arbeit durch den Bauunternehmer **Krause** in Inowraclaw. Meldungen persönlich.

Eine kleine Familienwohnung sogleich zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 256.

Geschäfts-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
in Hannover
sind in großer Auswahl stets vorräthig.

Drucksachen aller Art

nach besonderen Vorschriften werden sauber geliefert, auch sind verschiedene Muster von Drucksachen bei mir einzusehen.

Julius Ehrlich,
Brückenstraße 37,

Die Ausstellung aller zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Arbeiten ist eröffnet und empfehle ich dieselbe der geneigten Beachtung.

M. Klebs, Breitestr. 4.

Kohlen.

Englische Maschinenkohlen, englische Rostfeuerungskohlen, oberschlesische Stück- und Würfel-Kohlen

offerirt billigst **C. B. Dietrich.**

Oberschlesische Stück- und Würfel-Kohlen, in regelmäßig per Woche eintreffenden Sendungen, verkaufe ich bei Entnahme eines größeren Quantums resp. ganzer Waggonladungen gegen Berechnung einer geringen Provision **zum Grubenpreise. Der einzelne Scheffel** wird für den Preis von 11 Sgr. franco ins Haus geliefert.

C. B. Dietrich.

Der Reisende eines Concurrenten hat bei mehreren unserer Kunden das ganz unwahre Gerücht ausgesprengt, daß wir nicht mehr fabricirten.

Wir haben niemals aufgehört Cigaretten, türkischen Tabak, Shag, Caporal, Maryland ꝛc. fabriciren zu lassen und empfehlen solche, sowie deutsche und französische Cigarrettenpapiere in Büchern den Herren Wiederverkäufern.

A. M. Eckstein & Söhne
in Göttingen.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von **Franz Stollwerck & Söhne in Köln** sich für die Reinheit ihrer Waaren verbürgt und ihre Fabrikation unter **sanitätspolizeiliche** Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzien sowie auch die fertige Waare analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolade, d. h. pure Cacao und Zucker garantirt wird.

Köln, 1. September 1869.

Dr. Herm. Bohl,
Königl. Regierungscommissar und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorräthig in Thorn bei **Herm. Schultz,** in Culm bei **C. Wernick,** in Culmsee bei Apoth. **B. Iltz**

!!! Neu! Höchst interessant!!!

So eben erschien und ist bei **Ernst Lambeck** in Thorn vorräthig:

Humoristische Kriegsbilder
und Anekdoten aus dem diesjährigen Kriege
von einem **Combattanten.** 5 Bogen.
Preis 7½ Sgr.

---

1 m. Zim. vrm. Leichnitz. Heiligegstr. 201/3.

Ein mbl. Stube n. Kab. n. vorn, m. a. o. Beköstigung ist sofort billig zu vermiethen Culmerstraße Nr. 319.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, d. 13. Nov. Abonnement suspendu. Zum ersten Male: **„Schach dem König."** Historisches Lustspiel in 5 Acten von Schaufert.

Preisgekröntes Lustspiel des Kaiserl. Hoftheaters in Wien.

(Abonnement- und Dutzend-Billetts haben heute keine Giltigkeit).

Montag, den 14. November. Zum ersten Male: **„Der Wilderer."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. Gerstäcker.

Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Nr. 267. Sonntag, den 13. November. 1870.

Heute Morgen 5½ Uhr verstarb nach langem Leiden unser innig geliebter Gatte, Pflegevater, Schwager und Onkel

BOGUMIL GOLTZ

im 70ten Jahre seines Lebens.

Thorn, den 12. November 1870.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. November in Waldau auf dem Gute des Herrn Dr. Schultze statt; der Trauerzug wird um 1½ Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus sich in Bewegung setzen.

Schnellpressendruck der Rathsbuchdruckerei (Ernst Lambeck) in Thorn.